



Leseprobe aus: Berbig, Die leise Luise, ISBN 978-3-407-82210-9  
© 2017 Beltz & Gelberg in der Verlagsgruppe Beltz, Weinheim Basel  
<http://www.beltz.de/de/nc/verlagsgruppe-beltz/gesamtprogramm.html?isbn=978-3-407-82210-9>



## Abendessen mit Tomaten

Luise ist sieben. »Das ist schon groß«, sagt Papa.

Luise kann gut malen. »Das ist toll!«, sagt Mama.

Luise kann rennen wie der Blitz. »Nicht so schnell!«, ruft Simon, weil der ist erst fünf und Luises kleiner Bruder.

Luise lacht gerne. Manchmal kann sie gar nicht aufhören zu lachen.

»Lol«, sagt Ben und haut die Tür zu. Ph! Typisch großer Bruder.

Und dann hat Luise *noch* etwas Besonderes: Sie spricht sehr leise.

»Wie bitte?«, fragt Papa dann.

»Sprich lauter!«, sagt Mama.

»So besser?«, fragt Luise.

Ben schüttelt bloß den Kopf.

Deswegen nennen sie alle die leise Luise.

Wenn Luise mit ihren Brüdern und ihren Eltern beim Abendessen sitzt, reden oft alle durcheinander.

»Ih! Ich mag die nicht!«, quengelt Simon und schiebt die Zucchini so weit an den Rand, dass sie vom Teller fallen.

»Probier doch wenigstens mal«, stöhnt Mama.

»Wenn du die Zucchini aufisst, gibt's hinterher Nachtisch«, versucht ihn Papa zu überreden.

»Ich will aber keine grünen Sachen essen!«, jammert Simon.

»Lasst ihn doch«, sagt Ben. »Sein Problem, wenn er nichts essen will.«



»Ich hab aber Hunger!«, schreit Simon.

»Magst du eine Tomate?«, fragt Luise. »Die ist rot.« Aber niemand hört sie. Die anderen sind viel zu laut.

»Schluss jetzt«, schimpft Papa mit Simon. »Du isst das jetzt oder du lässt es bleiben.«

»Genau«, sagt Mama energisch und sammelt die Zucchinistücke, die auf den Tisch gefallen sind, wieder auf Simons Teller.

»Uäh!«, jammert Simon und schiebt den Teller weg.

»Vielleicht mag er eine Tomate«, versucht es Luise noch mal. Aber es geht wieder unter, weil Ben im gleichen Moment schimpfend aufsteht. »Das nervt echt, ich geh in mein Zimmer.«

»Bleib bitte noch sitzen«, sagt Mama streng. »Wir sind noch nicht fertig mit dem Essen.«

»Ouh, nee!« Ben verdreht die Augen und lässt sich wieder auf den Stuhl fallen. Er hängt da wie eine olle Bananenschale und wirft Simon einen bösen Blick zu.

Der presst die Lippen zusammen und guckt bockig über seinen Teller hinweg.

Auf dem Tisch steht eine Schale mit kleinen Tomaten. Luise nimmt eine und hält sie hoch. »Simon!«, ruft Luise und winkt mit der Tomate. Aber Simon sieht nicht hin. Vielleicht hat er sie wieder nicht gehört.

»Simon, iss jetzt endlich! Wenigstens zwei Happen.« Papa platzt langsam der Kragen.



Bevor er noch mehr schimpft, wirft Luise schnell die Tomate zu Simon rüber. Sie trifft ihn an der Backe.

»Wääh!«, heult Simon auf.

»Luise!«, sagt Mama empört. »Was soll das?!«

»Ääääh!«, schreit Simon.

»Ich wollte ...«, versucht Luise zu erklären, aber Papa ist wütend.

»Jetzt reicht's! So geht das nicht! Du gehst jetzt sofort in dein Zimmer.«

»Aber ...«, sagt Luise, doch Papa unterbricht sie. »Sofort. Wir sprechen nachher noch mal drüber.«

Luise steht auf und schiebt Simon schnell noch die Tomaten hin.

»Kann ich auch gehen?«, fragt Ben und wartet die Antwort gar nicht mehr ab.

Papa macht bloß eine genervte Bewegung.

Das ist ungerecht, denkt Luise und geht in ihr Zimmer.

Papa und Mama schenken sich noch ein Glas ein. Neben ihnen futtert Simon die Tomaten. Er schmatzt zufrieden und der Saft läuft über sein Kinn.

Später kommt Papa noch mal in Luisas Zimmer, um Gute Nacht zu sagen.

»Das war eine gute Idee mit den Tomaten«, sagt er. »Nur das Werfen war nicht so gut.«

»Ich hab auch was gesagt. Drei Mal sogar«, erklärt Luise.

»Ach«, staunt Papa. »Das habe ich gar nicht gehört.«

Genau das war ja Luisas Problem.





## Feine Ohren

Luise ist sieben. Ihr kleiner Bruder Simon ist fünf. Luise und Simon sollen zusammen schnell ein Brot kaufen gehen.

»Du bist ein Angsthase«, sagt Luise.

»Selber«, sagt Simon.

»Nö, ich hab keine Angst vor dem«, sagt Luise. Sie meint den Hund, der seit zwei Wochen in der Wohnung im ersten Stock wohnt. Immer, wenn jemand im Treppenhaus an der Wohnung vorbeigeht, bellt er sehr laut. Simon erschrickt jedes Mal, wenn der Hund plötzlich anfängt zu bellen. Deswegen geht er dann lieber ganz nah am Treppengeländer entlang. Luise und Simon haben den Hund noch nie gesehen. Nur gehört.

»Komm wir gucken mal, wie die heißen, die da wohnen.«

»Guck du«, sagt Simon.

Luise geht zur Wohnungstür. Drinnen bellt der Hund jetzt noch lauter.

»Las-tig«, liest Luise. »Da wohnt Familie Lastig.«

»Lastig.« Simon kichert. »Das klingt lustig.«



»Pssst«, macht Luise.

»Wieso?«, fragt Simon.

»Ich meinte den Hund«, sagt Luise. Aber der bellt weiter.

Dann gehen sie das Brot kaufen. Als sie zurückkommen, fängt der Hund wieder an zu bellen. Luise bleibt stehen.

»Psscht!«, macht sie.

»Der hört nicht auf dich«, sagt Simon.

»Jetzt meine ich dich«, antwortet Luise. »Sei mal ganz leise.«

Für Luise ist das kein Problem, schließlich nennt man sie nicht umsonst die leise Luise. Aber Simon will nicht still stehen. Er schleicht lieber ganz nah an die Tür ran, weil jetzt hat er keine Angst mehr. Der Hund kann ja sowieso nicht raus.

»Simon«, flüstert Luise noch mal, »bleib doch mal stehen!«

Endlich bleibt auch Simon mucksmäuschenstill stehen und wartet. Irgendwann hört der Hund auf zu bellen. Luise nickt Simon zu. Simon guckt und dann tappt er mit dem Fuß laut auf den Boden. Sofort fängt der Hund wieder an zu bellen. Simon grinst. »Blödmann.« Luise schnauft und verdreht die Augen.

Die beiden warten, bis der Hund sich wieder beruhigt hat. Dann legt Luise den Finger auf die Lippen, und sie versuchen, so leise wie möglich wegzuschleichen. Aber der Hund hat genauso feine Ohren wie Luise. Kaum haben sie, auf Zehenspitzen, einen Schritt gemacht, bellt er schon wieder los.

Da geht plötzlich die Tür auf und Simon und Luise fahren zusammen. Der Hund steht direkt vor ihnen.

»Hallo«, sagt eine Frau, die danebensteht, »ich hab mir schon gedacht, dass da jemand ist. Ihr braucht keine Angst zu haben. Der tut nichts. Der ist ganz lieb.«

»Mhm«, macht Luise und schluckt, weil der Hund immer noch bellt.

»Pscht! Ruhe jetzt«, sagt Frau Lastig. »Ich bin übrigens die Ella. Und wie heißt ihr?«

»Luise«, sagt Luise.

»Simon«, sagt Simon und geht lieber einen Schritt zurück. Der Hund ist ziemlich groß und sieht struppig aus.

»Freut mich«, sagt Ella. »Ihr wohnt bestimmt hier im Haus.«

Luise nickt. »Da oben«, sagt sie und zeigt die Treppe rauf.

»Wie heißt der?«, fragt Luise.

»Er heißt Bello«, sagt Ella.



Das passt, denkt sich Luise, und sie sagt: »Weil er immer so laut bellt, stimmt's?«

»Nein«, sagt Ella und lacht. »Das ist Italienisch und heißt ›Schöner‹.«

»Oh«, sagt Luise und überlegt, ob sie den Hund auch schön findet. Simon rümpft die Nase. Er würde den Hund Ugly nennen. Wie die Hyäne mit den Haaren, in dem Zeichentrick im Fernsehen.

»Wollt ihr ihn mal streicheln?«, fragt Ella.

Luise nickt. Sie geht vorsichtig zu Bello hin. Jetzt bellt er nicht mehr, und als sie ihm über den Kopf streicht, wedelt er mit dem Schwanz. Bello schnuppert an Luise. Simon kommt auch näher, aber er fasst Bello nur mal kurz auf der Seite an.

»Wenn ihr Lust habt, könnt ihr auch mal mit Bello spielen«, sagt Ella.

»Mhm«, nickt Luise, und Simon zieht die Schultern hoch und nickt auch ein bisschen. Und dann verabschieden sie sich, weil sie das Brot nach Hause bringen müssen.

Als Luise und Simon am nächsten Tag in die Schule gehen, bellt Bello nicht. Und als sie wieder nach Hause kommen, auch nicht. Luise und Simon bleiben vor der Wohnungstür stehen.

»Er ist heute wahrscheinlich nicht da«, überlegt Simon.

Aber Luise schüttelt den Kopf. »Ich glaub schon, aber er kennt uns jetzt.«

»Wuff!«, macht es drinnen in der Wohnung, und Luise grinst.